



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Num. XXII. 27. May / (6. Junii) 1689.

1689

Num. XXII.

Wohrentlicher Ordinariet. Friedens-
Und

Kriegs-Curtier

Ab- und ausgefertiget

Montags den 27. May / (6. Junii) 1689.

Wärnberg / zu finden bey J. J. Seldecker / den Laden im Rathhaus-Säßlein

Wien / vom 29. May / ff. n.



Sehr Kayserl.
Maj. haben
den Fürsten Mont-
tecuruli / mit allen
Prærogativen /
zum Reichs-Für-
sten allergnädigst
resolvirt. Vorge-
stern erhielt man
Nachricht / daß der
Chur-Bayrische
Pring / so zu früh
gebohren worden /
wieder gestorben

seye. Legere Briefe von Belgrad bringen mit / daß die Türcken
gegen die Morava gehen und 50000. stark seyn sollen / wiewol die
meiste Macht in schlechten und zusammengerastten Gefinde bestehe ;
die Mur aber habe sich dergestalt ergossen / daß es unmöglich sey /
Frühlings-Quartal / u. Wochen. Lit. J durch

durchzukommen; So stehet auch Belgrad um und um gleichfalls
in einem See. Der Herr General Veterani schreibet von Deva /
daß Er mit seinem Corpo in starckem Anmarch zur Armee begriffen
sey. Indessen hat Hr. General Heusler das Commando in
Siebenbürgen angetreten / welcher gute Ordnungen machet / als
ten vorhabenden Einfall abzuhalten. Von dannen wird berichtet /
daß in der unlängst zu Kronstadt entstandenen Brunst / die Hitze
so erschrecklich gewesen / daß die Glocken zerschmolzen / auch Gold
und Silber auff den Steinen geschlossen. Eine einige Dame hat hiebei
über 400000 fl. verlohren / und seind über 100 Personen im Feuer
umkommen. Der Herr Graf Zudiani wird mit seinen Böldern
zur Haupt-Armee stossen / und werden einige Troupen zur Bloc-
quade Tanischa commendiret werden. Aus dieser Bestung hat
man sich keines Streiffens zubeforgen / indeme die Ueberläuffer ein-
hellig aussagen / daß nicht über 40. Türcken zu Pferd darinnen li-
gen. So ist auch kein Einwohner / noch das geringste von Vic-
tualien / auff 6. Meil. Wegs herum zu finden. Die Garnisonen
von Waradein und Carlstadt sollen gegen Sclavonien / die
übrige Croaten aber gegen Bosnia wider den Erbfeind vigilante
stehen. Mit dem Polnischen Ambassadeur ist eine Conference
über seine Particuläre Commissionen puncten gehalten worden /
in welcher derselbe an Ih. Kayserl. Maj. eine Ergeßlichkeit we-
gen der schweren Kriegs-Untkosten / und dann einen Secours von
4000. Mann begehrt / nebenst dem Anhang / daß Ihre Kayserl.
Maj. allen Prätensionen auff Wallachey und Moldan absagen
wölten. Aus der Wallachey wird geschrieben / daß / ob gleich der
Fenghien Bassa strangulirt / und dessen Kopff nach Adrianopel ge-
bracht worden / dannoch ein größers Rebellions-Feuer in Asia
entstanden wäre / welches noch immer wächst / und nicht leicht ge-
dampft werden dürfte.

Stockholm / vom 9. May / st. v.

Allem Vermuten nach werden wir in dem Norden Friede be-
halten / und wird die Holsteinische Sache endlich gut werden / worzu
der Kayser und alle Teutsche Fürsten / vornemlich aber die in dem
Nieder-Sächsischem Kreise / zu reichliche Mittel finden werden / weil
sonsten Franckreich Lust bekommen / und Gelegenheit nehmen wolte
de / seine Force mit mehrerm Nachdruck zu employren. Es ist sonsten
allhier

allhier alles parat / Flotte und Land-Milice. S. Maj. der König wird nach Schonen reisen / wie bald aber / weiß man eigentlich noch nicht. Die Trauer / wegen Absterben der Königin Christinen / wird sonderlich groß werden / indem nicht allein alle Königl. Räte und deren Frauen / sondern auch alle Publique und Civil-Bedienten durch das ganze Land / ja gar die Bürger sich schwarz kleiden müssen.

Rom / vom 21. May / st. n.

Obgleich der Governatore zu Milano dem Lavardin einen Paß-Port ertheilet / so trauet derselbige doch nicht / weil ein Spanischer Courier in Franckreich / welcher von dannen nach Napoli wolte / unangesehen des Paß-Ports / dennoch geplündert und geprügelt worden. Indessen hat man ein wachendes Aug wegen Franckreich / und werden künftigen Montag die Soldaten gemustert / 500. davon ausgelesen / und nach Civita Vecchia / zur Verstärkung der Garnison / geschickt / auch Montalto / Cornetto / Ronciglione / Riterbo und andere Orter mit Volk versehen werden. Die P. Jesuiten stehen sehr bestürzt / weil der Allerchristl. König alle Conventen wissen lassen / ihren Gen. zu Rom nicht mehr zu gehorsamen / weil selbiger den Lavardin / da er sich allda befand / nicht als einen Königl. Ambassadeur besucht / hingegen sollten sie / auff eine von dem König bestimmte Zeit / wegen der Wahl eines neuen Superioris / zusammen kommen / da er ihnen dann / wann selbiger Termin verlossen / nach seinem Belieben / einen Pater geben wolte. Der P. Schaffner / Geheimschreiber / und P. Xidia / Ober-Belichtvatter / sollen augenblicklich auff Königl. Ordre wegreisen / ohne daß man weiß / warum oder zu was Ende.

Copenhagen / vom 14. May / st. v.

Alles beruhet auff den Holsteinischen Tractaten / und glaubet man / daß solche Sache noch zum guten Ende kommen werde ; wie dann bey J. K. M. zu Friederichsburg ein Expresser angelanget / so von denen hohen Herren Mediatoren abgeschicket worden / wegen Ansetzung des Termins / nemlich / daß die Königl. Schwedische wie auch Lüneburgische Herren Gesandten / nebenst denen hohen Herren Mediatoren nicht länger als bis ultimo dieses zu Altona tractiren wolten ; welcher Expresser zwar ohne eine Antwort wieder abgefertiget worden / es ist aber an einen guten Effect nicht zu zweiffeln /

d'Ardeux und zween andere General Lieutenants. Es liegen un-
terschiedliche Billen parat gegen dem Sitzen des Parlaments am 25.
dieses Monats/ und sind folgende: Eine Bill zunehmung eines
neuen Ends; eine zur Vernichtung einer Acte von Bestfellung so
weit es das Englische angehet; eine / wodurch alle Protestanten
so aus dem Reiche gewichen / wie auch diejenige so mit denen wel-
che noch in Waffen seyn correspondiren / vor Verräther des Vate-
terlandes sollen gehalten / und deren Güter confisciret werden; eine
andere zur Wiederherstellung der Catholischen Clergien in allen ih-
ren Kirchen / Abteyen / &c. so wie sie dieselben vor König Heinrich
VIII. besessen; noch eine andere zu Lichtung einer considerablen
Summa Geldes / und endlich eine wodurch die Eigener in Ire-
land in vorigen Stand gestellet werden. Aus Schottland hat
man / daß der General Maccau 16000. wol geübete Soldaten
beysammen habe / und daß die Unterredungen / welche er
mit dem Herzog von Gordon gepflogen / secretiret wurden.
Hierauff hat derselbe angefangen / um die Norder Wasser-Be-
festung abzuziehen / den Grund des Wasser-Cours zu finden / und als
so dem Castell das Wasser zu benehmen; andere aber wollen / daß er
von selbiger Seiten; das Castell zu unterminiren trachte.

Haag / vom 26. May / st. n.

Der Papst hat an die Catholische Schweizer Cantons ge-
schrieben / Ihm etliche 1000. Mann ihrer Nation zuzuschicken /
woben Er dann dieselbigen ermahnet / daß sie sich durch die glatte
Worte Frankreichs nicht verführen lassen / sondern mit den Pro-
testirenden eine gute Verständniß unterhalten / und sich zu dem
Kaysen und dem Reich wenden sollten / damit der ungerechte Ehr-
geiß dieser Krone / welche aller Welt Befehle vorschreiben möchte /
gehindert würde. Der Päpstliche Nuncius zu Lucern hat eine große
Summa Geldes empfangen / selbige unter die Officirs auszu-
theilen / und die Verbungen S. Heiligk. desto mehr zu befördern.
Die Mad. la Daupine besuchte die alte Engländische Königin zu
S. Germain; allwo Jh. Maj. eine herrliche Mahlzeit zurichten
ließ / und nach derselben die Königin in eine Kammer führte / in
welcher eine Comödie und folgendes ein Bal für die ganze edle Ges-
ellschaft angestellet war. Als nun der Duc de Chartre die Königin

und hoffet man in 2. oder 3. Wochen wegen einer gütlichen Composition etwas zu vernehmen/worzu die Ankunfft des Churfürstl. Brandenburgischen geheimen Rath von Fuchsen / nicht wenig contribui-
ren wird. Die ganze Flotte ist segelfertig/ und haben J. M. gestern die 400. Mann so aus denen dreyen Königl. Leib-Regimentern gezogen worden / und welche auff die Flotte als Mariniers gehen sollen / gemustert. Der Herr von Heemskercken Holländischer Ambassadeur wird nicht herkommen/ imfall die Holsteinschen Tractaten zum guten Ende ausschlagen.

Amsterdam/ vom 24. May/ st. v.

Der Marquis d'Albeville erfuchet in seinem auffgefangenem Brief an den König von Frankreich/ daß dessen Flotte ehender/ als die unfrige/ in die See möchte gebracht werden, welches er auch in dem Brief an den Königl. Minister schreibt / und dabey anfüget/ daß unfer Flotte 50. Kriegs-Schiffe starck/ nebenst einigen Brandenburgern/ in See gehen/ und sich mit 60. Capitalen Englischen Kriegs-Schiffen bey der Insel Wicht conjugiren sollen; wäre er also der Meynung/ daß/ wann S. Maj. mit 30. Kriegs-Schiffen unserer Flotte in der See zuvor käme/ welches vor dem Monat Junii nicht geschehen würde/ so könnte alsdann die Vereinigung der Englischen und Holländischen Flotte nicht allein verhindert / sondern auch das Königreich Irland durch einen Succurs völlig zu J. Maj. Devotion gebracht / auch die Landung in Frankreich zurück getrieben werden. Am Ende selbigen Briefes bittet er um Geld/ seine Schulden zu bezahlen/ dieweil er in Furchten schwebet/ daß er sonst von seinen Creditoren beschimpffet werden mögte. Allhier wird so wol für Engeland / als in Engeland für uns geworben/ was solches bedeute/ lehret die Zeit/ und gehen davon allerhand Discursen. Englische Brieffe vom 16. dieses melden / daß des andern Tages der Krieg gegen Frankreich zu London solte declariret werden. Die Ceremonien wegen Annehmung der Schottischen Kron/ solte ebenfalls am selbigen Tage/ als den 17. dieses/ geschehen. S. Maj. der König Jacobus soll den 5. dieses zu Dublin in Irland ankommen seyn; der Leut. Gen. Maccarti wäre bey selbigem König in Ungnad gerathen. In besagtem Königreich geschehe nichts / so wol in Civil als Militair-Sachen/ als durch den Franjösif. Ambassadeur Comte d'Alveaux

Am elnen Dagh ansprach / sagte selbige / Sie hätte ein Gelübde
gethan / nicht eher zu tanken / als an dem Tag / da der König /
ihr Gemahl / wieder auff den Thron von Engeland gestiegen wäre.
Worauff der Herzog antwortete : Madame / die Sachen sind in
einem solchen Stande / welcher euch nicht sobald erlauben wird
zu tanken ; aber vergehet mir / wann ich sage / daß aller gefaster
Verdruß / eure Wiederkunfft in Engeland nicht um einen einigen
Tag befördern wird ; hingegen werden eure Feinde darüber lach n.
Wann ich nun an eurer Stelle wäre / so wolte ich bey einem üblen
Spiel eine fröliche Mine machen. Die Mad. la Daufins sagte
hierauff / sich gegen die Königin wendend : wann man sich über den
Lauff der Welt erzürnen wolte / so müste der Princessinnen Stand
wol recht unglücklich seyn : richtet eure Augen auff mich / als wel-
che den Gemahl und Bruder mit dem Degen in der Hand sehen muß /
so / daß ich eine Ungerechtigkeit begehen würde / wann ich für einen
oder den andern Gelübde thun wolte / und der Himmel würde mich /
in Erhörung derselben / zu gleicher Zeit straffen. Laßt uns dann alle
Sachen der Göttlichen Vorsehung heimstellen. Hiemit faßte sie
die Königin bey der Hand / und tankte mit derselbigen einen lustigen
Balet. Drey Französ. Officiers berichten / daß der König befohl-
en alles Gras und Getreid / bis auff 5. Meilen von den Küsten /
abzunehmen. Ein anders vom obigen.

Es ist sicher / daß ein See-Gefechte zwischen denen Engelan-
dern und denen Franzosen vorgegangen / worbey der Admiral Her-
bert ein Französ. Schiff in Grund geschossen / und eines erobert hat :
Von denen Englischen Schiffen aber / seynd nur etliche an den Se-
geln beschädiget worden. Die Französ. Flotte hat ihren Lauff nach
Brest zurück genommen / welche der Admiral Herbert dorten auff-
suchen will. Heidelberg / vom 30. May / st. n.

Seither einigen Tagen / seynd verschiedene Geists und welt-
liche Personen von Speyer allhier angekommen / welche sich des
Nachts / indem sie den Soldaten die Hände versilbert / über den
Rhein salviret haben. Zwo Meilen von Speyer seynd die Früch-
te ab gemehet ; die Franzosen haben sich allda so stark versamm-
let / daß in einem Hause biß 40. Mann ligen. Die Churbayerische
Armee stehet noch im Amt Bretten / und werden Ihre Churfürstl.
Durchl. von Bayern allda heute oder Morgen unfehlbar erwar-
tet.

ket. Speyer haben die Franzosen heut morgen / und Worms diesen Nachmittag gegen 4. Uhr in Brand gesteckt / welches erschreckliche Feuersbrunsten seynd. Gott erbarme sich der Armen Einwohner.

Aus der Bergstrass / vom 21. May / st. n.

Das Elend und der betrübte Zustand hiesiger Nachbarschaft ist nicht auszusprechen / noch zu beschreiben / weilien diesen Nachmittag die drey Uralte Städte Speyer / Worms und Oppenheim in vollen Brand gerathen / und ist diesen Abend noch ein solches Feuer zu sehen gewesen / das es unmöglich scheint das ein Haus werde stehen bleiben. Die Wormser haben gestern und heut noch etwas von ihren Mobilien bey Lambertsheim herüber gebracht. Ihr Hochfürstl. Gn. seynd / dem Verlaut nach / heut neben etlichen Ihrer Hof-Leuten nacher Dirmstein kommen / wohin dieselbe von denen Franzosen beschieden worden ; wie es nun ferner ergehen wird / stehet zu erwarten.

Maynstrom / vom 23. May / st. v. Vergangenen Dienstag haben die Franzosen die Städte Speyer / Worms und Oppenheim angezündet / un in die Aschen geleget / welche Brunst und Rauch so entsetzlich gewesen / das man selbige hiesiger Gegend hat sehen können. Bey Franckenthal stehen 8. bis 10000. Franzosen / außerhalb der Stadt / und ist vor etlichen Tagen / laut des Berichts derer von dannen entflohenen Leute zu gedachtem Franckenthal / ein vornehmer Französis. Prinz / von Königl. Geblüt / mit einer kostbaren und grossen Equipage angelanget / ohne das sie erfahren mögen / wie er mit Namen heisset. Um Franckenthal ist in gleichen alles Korn abgemehet. Die Kayserl. und andere Allirte Reichs-Völcker stehen nun in etlich und 30000. Mann starck disseits Rheins / gegen Maynz / und hat der Herr Gen. Thüngen in der so genannten Gustavus-Burg Posto gefasset : auch sollen die Sächsisch und Hessische Völcker / die auff der Au bey Cassel gegen Maynz über von denen Franzosen erbaute Schanz / vergangenen Dienstag Nachmittag / erobert / alle darinn gewesene Franzosen / ausser etlichen so gefangen / nieder gemacht / und die Schanze geschleiffet haben / und dörfte es von dannen mit ehestem etwas notables zu schreiben abgeben. Es will verlauten / ob hätten die Teutschen denen Franzosen unter Maynz vier Schiffe mit Früchten beladen weggenommen /

die

die darbey gewesene Convoy niedergemacht / und die Schiffe herüber ins Rheingau gebracht / davon nechstens mehrere Gewisheit zu erwarten stehet. Die Franzosen haben die Schiffbrücke über den Rhein zu Maynz weggethan / auch das noch zu Cassel gegen über gehabte Blockhaus verlassen müssen / und sich über den Rhein retiriret: Sie schiessen von Maynz starck mit grobem Geschütze herüber / thun aber keinen Schaden. Unterdessen kommt noch täglich mehrere Kayserl. und Reichs Völcker hier an / welche gleichfalls an den Rhein marchiren / allwo Ihre Hochfürstl. Durchl. der Herzog von Lothringen / nebst mehr andern hohen Herren / sich persönlich befinden. Die Teutschen sollen / wie man sagt / die Pfeiler und Blöcke / woran die Schiffbrücke zu Maynz gemacht gewesen / wann sie gestanden / auff der Casseler Seite abgebrannt haben / damit die Franzosen / daselbsten sich keiner fliegenden Brücken bedienen können: verlangt man also stündlich die Gewisheit von allem / und was ferner passiren mögte / zu vernehmen. V. S. So gleich vernimt man / daß nachdeme die Hessische Völcker / die Schanz und Blockhaus zu Cassel gegen Maynz an der Schiffbrücken erobert / bis 20. Franzosen darinn niedergemacht / und 14. oder 15. gefangen / haben die Franzosen / jenseits / die Helffte der Schiffbrücken selbst angezündet und verbrannt / dergleichen die Hessen disseits Rhein auch gethan haben. Costheim ist nicht / wie längst berichtet worden / abgebrannt / sondern stehet noch; Unterhalb selbigem Dorff haben die Franzosen einige Schiffe im Mayn versencket / um zu verhindern / daß die Teutschen keine Schiffe in Rhein bringen möchten / so aber vergeblich und hoffentlich bald geraumet seyn wird. Sonsten vernimt man / daß das Thur-Maynkische Schloß zu Bingen / wie auch die steinerne Brücken daselbst über die Nohe / gesprengt / und darnieder geworffen worden ist. Zu Speyer und Oppenheim solle kein Haus mehr stehen / aber zu Worms noch der Dom unverbrannt geblieben seyn.

Hierbey ist zu finden: Der Wochenliche Extraordinari Friedens- und Kriegs-Courrier / mit sich bringende: Die Schweizerische Entschliessung / 2c.

Absonderlich wird verkauft / ein Extract Schreiben / samt einer Relation / was von denen Franzosen verwichener Tagen / in diesem May-Monat / zu Speyer verübet worden.

Wochentlicher Extraordinar
Friedens,
und

Kriegs-Currier

Mit sich bringende:

Die Schweizerische Entschlies-
sung. Den Tod bey dem Schlaff und in der
Lust. Die Türckische Geld-Presse.

Sambt mehr andern leßwürdigen Neuigkeiten.

Herausgegeben /

Montags den 27. May (6.) Junii. 1689.

Frühlings-Quartal. 11. Wochen / Lit. Y. Num. XXII.

Zu finden bey J. J. Felseckern / den Laden im Rathhaus-Gäßl.

Baafel / vom 14. May. st. n.



Edelich hat
mä Schweizerischer Seiths/
wegen beehrter
Absagung der
Neutralitet /
dem Kayserl.
Baron von
Landsee / die
Antwort ins-
nuiret / welche darinn bestunden / daß / weil die Neutra-
litet / durch die sämtliche Eidgenossenschaft resolvirt
und fest gestellet wäre / sie auch dieselbe behalten / auch
Gut und Blut dabey auffsetzen wolten. Den Daß zu
Augst wolten sie auffß beste versehen / und demjenigen/
der sich durchzudringen unterstehen wolte / sich mit ih-
rer ganzen Macht widersetzen / doch also daß weder der
Kayserl. noch der Französischen Armee / der Durchzug
wird gestattet werden. Der Marchal de Duras ist
mit der Generalitet bereits nach der Pfalz aufgebrochen/
deme 2000. Commiß-Karren / mit der Artiglerie / und
Kupfernen Schiffen folgen. Monsr. de Choiseul / soll mit
einem Corpo von 5000. Reutern bey Hünningen stehen blei-
ben / um die Kayserl. zu observiren.

Ein

Ein anders / vom 15. dieses.

Monse. de Choiseul / welcher die Campagne zwischen dieser Stadt und Amarsheim commandiren wird / hat etliche Pässe bey Hünningen und Bruderholz besichtiget / und mit seinem Volck zu besetzen sich erbotten / worauf ihm geantwortet worden / weil er sich unsere Pässe zu besetzen angemasset / so werde er ihm selber die Schuld geben müssen / wann ihm einig Leid von den Trouppen der Cantons begegne / indem die Eidgenossen ihre Pässe selber schon der Gebühr nach versehen würden. An etlichen Orten soll fremd Geld ankommen seyn. Alle Garnisonen in Burgund werden von Soldaten entblösset / und hingegen mit Bauern besetzt.

Baaden / vom 15. May. st. n.

Unsere Garnison ist beordert alle Stund zum Abmarch sich parat zu halten / wohin es gehen werde / ist unbekandt. Vorgesier ist ein prächtiger Franzos von Fort - Louys zu uns übergangen / mit vermelden / daß die Garnison daselbsten sehr schwach wäre. Dasern neulich bey so groß anwachsendem Wasser der Rhein / bey Stollhoffen / nicht durchgebrochen hätte / wäre daß ganze Fort zu grund gangen. Den ausgeloffenen Rhein aber wieder in seinen alten gang zu bringen / seynd alle Unterthanen / Stollhoffer Amts / von Fort - Louys beordert / viel 1000. Fachsen zu verfertigen / welches man verstaten müssen. Unser Hr. Commendant aber hat den Bauern gebotten die Fachsen tieff im Wald zu ma-

chem / dieweil die Fort-Louiser nicht tragen werden / so
weil in Wald zu gehen / und selbige zuholen : wegen
der jüngst zu Straßburg in Arrest genommenen Wah-
ren / hat der Fürstl. geschickte Secretarius / gnugsame
Documenta beygebracht / daß die Weine / welche man
mit den Wahren abführen wollen / unserer Fürstin zustän-
dig / weßwegen man alle Weine mit dem arrestirten
Diener passiren lassen / andere Wahren aber alle in das
Kauffhaus geführt / und confiscirt / mit gar schlechter
Hoffnung etwas wieder zu erhalten ; dabey sollen alle
Schiffer / und andere beeidiget werden / zu erfahren / ob
nicht bey ihnen / oder sonst bey anderen / noch etwas ge-
flüchtetes lige / welches manchem hier graue Haare verur-
sachen wird / weil gar viel Leute ihre kostbarste Sachen
dahin geführt. Der Gen. Duras ist würcklich zu Straß-
burg / und soll die Armee commandiren. Obiger Se-
cretarius und Diener melden / daß sie daseibsten biß
80. auffgeladene Stücke gesehen / welche gegen Baasel ge-
bracht werden sollen / nebenst denen stunden auch 30.
Kupfferne Schiffe fertig / wohin aber selbige destinirt /
ist unbekannt; dürffte allobald etwas von dannen zu hören
s. yn. In Straßburg liegen ziemlich viel Franzosen.
Gott gebe den Bährischen bey Rheinfelden nur einen
glücklichen Übergang / so wird man bald etwas neuers
hören. Vorgestern Abend bey Sperrung der Thore seynd
wieder 6. Franzos. von Fort-Louis ankommen / welche
ver-

versichert / daß / so bald der Rhein etwas kleiner seyn
worde / ganze Compagnien gesinnet wären über zu ge-
hen. Zu Straßburg und Fort-Louis ist die Furcht un-
beschreiblich groß. Vorige Woche seynd nach Philipps-
burg 48 Stück Rind- Viehe / viel Pferde / und eine
ziemliche Quantitet Schaafe getrieben worden / der
Meinung damit die Garnison zu providiren / weil aber
die Brüsslische Garnison solches verkundschaftet / hat sel-
be einen zeitlichen starcken Ausfall gethan / alles Vieh und
Pferde ihnen abgejagt / und die Franzosen aus Philipps-
burg / welche es ihnen wieder abnehmen wolten / biß un-
ter die Stücke getrieben / und also mit allem darvon kom-
men. Gestern Abends ist wieder ein flüchtiger Franz-
zos / ganz naß vom Schwimmen / hier ankommen. Gestern
frühe sind 50. Reuter in das Oberkirchliche Amt aus-
commandiret worden. / haben auch heut frühe ei-
nige von den reichsten Unterthanen des Bischoffs von
Straßburg eingebracht / weil die legt angeordnete Contri-
bution ausbleibt. Nachdem man sichere Nachricht be-
kommen / daß der Commendant von Fort-Louis offters
über Rhein gehet / den Rhein wieder in stand zu brin-
gen / als seynd gestern 2. Partheyen / eine zu Pferd
die andere zu Fuß / zu Nachts ausgesicket worden / wel-
che heut frühe biß an Fort-Louis avancirt / und viele
von denen Französischen Schantzgräberen erschossen / und
blessirt.

17
Dittich / vom 20. May / st. n.

Auff ergangene Ordre unsers Prinzen / ist alle⁸
Franzosen die in dieser Stadt sich befinden / inner-
halb 8. Tagen wegzuziehen / anbefohlen: es haben zwar
die / so sich allhier gesetzet und lange gewohnet haben /
daß sie verbleiben mögen / gebeten / man weiß aber nicht /
ob sie es erhalten werden. Der Französ. Mars. reiset
stets von Philippeville nach Dinant / und von dannen
nach Maubeuge ab und zu.

Wesel / vom 21. May / st. n.

Aus Bonn wird gemeldet / daß allda von dem In-
fendanten ein Schiff mit Silber · Werd / Kleinodien
und Haustrath / viel tausend werth / so für des Grafen
von Schomberg / Marchals dieses Namens / ältesten
Sohn / aus der Pfalz mit einem Paß des Königs von
Frankreich nach Cöln gehen wollen / angehalten wor-
den / und zwar / wie er sagt / auf Königl. Ordre / dar-
durch dasjenige / so einige von seinen Regimentern bey
Neuß verlohren / zu recompensiren / und sich ihres allda er-
littenen Schadens wieder zu erholen. Vor Kayser-
werth wird noch eine Batterie auffgeworffen / die vor
der Stadt ligende Schiffe dardurch zu ruiniren. Die
in der Stadt geben aus 7. schweren Stücken Geschütz von
3. Bollwercken starck Feuer heraus.

Berlin / vom 11. May / st. n.

Vergangene Mittwoch gieng die Artillerie unter
dem

dem Commingo des Obristen Weilers / in trefflicher Or-
dung / von hier / und nahm ihren Marsch über die Neustadt /
vor dar nach dem Schlosse / nachgehends über die lange Brücke /
und so ferner nach dem Spandauischen Thore zu. Ein Büch-
sen-Weister hat sich vor dem Thore auff eine Lavetten gesetzt /
welcher darüber eingeschlagen / herunter gefallen / von dem
Stück-Wagen überfahren / und nicht allein ganz zerquetschet /
sondern auch todt nach Spandau gebracht / und allda be-
graben worden. Gestern seynd zween so in einem Kahn auff dem
Spreesich zu erlustigen gefahren / und beyderseits bemittelten
Leute Kinder gewesen / mit demselben umgeschlagen / davon
sich der eine mit schwimmen salviret / der ander aber / so ein
einiger Sohn / von Breslau aus Schlessien bürtig / ganz
fämmerlich umkommen. Seine Churfürstl. Durchl. gehen
nächstkommende Woche ohne zweiffel von hier / weßwegen al-
les was nur eines Churfürstl. Bedienten Namen hat / sich zu
solchem Marsch fertig machet ; die Küst- und Post-Wägen
stehen alle parat auff dem Schlosse. Das Budimelsche Re-
giments bricht den 20. dieses unfehlbar auff / welches auch auff-
beste montiret ist.

Amsterdam / vom 23. May / st. n.

Von Constantinopel hat man folgendes : Das der
Groß-Sultan auff alle 10. Häuser eine Schakung geleeget / 300.
Löwenthaler zu erlegen / es habe aber der gemeine Mann sich
darwider gesetzt / mit Bedrohung / das sie solches / imfall man-
damie fortfahren würde / an den Urhebern rächen wollen.
Die Juden sind gleicher gestalt geschäcket / und sollen vor einer
extraordinar Charas jeder 2 / 4 / 6. bis 8. Reichsthaler auffbrin-
gen. Die Häuser der Griechen und Armenianer sind jedes
auff 20. Reichsthaler gesetzt. Der Hr. Colier hatte seine
zwey Credenz-Schreiben von Ihren Hoch-Mög. hinsüro
als Ambassadeur dieses Staats an der Pforten zu residiren /
em

einplätzen/ als eines an den Groß-Sultan/ und das andere an
den Groß-Bezir/ die er mit seinem fürnehmsten Dolmetscher
nach Adrianopel/ allda sie sich jeso befinden/ abschicken wollen.
Gedachtes Ambassadeur hat auch alsofort den Hn. Ambassa-
deuren von Frankreich und Engeland solches andeuten lassen/
denen es befremdet vorkommen. Die ansteckende Seuche gras-
siret noch stark allda in der Stadt/ und sind viel Menschen
daran gestorben/ weßhalben der Ambassadeur sich nach Curre-
stome begeben/ welches ein Ort ist/ so an dem schwarzen
Meer gelegen/ allda mit den Seinigen so lange zu verbleiben/
biß die Seuche auffgehört. Unter der Gemeine allda/ auch
unter den Großen des Reichs/ wird sehr stark vom Friede mit
dem Römischen Kayser geredet/ ungeachtet die Franzosen alles/
was möglich/ anwenden/ mit Versprechung grosser Assistenz
ihres Königs/ denselben zu verhindern. Es scheint/ daß die
Pforte den Ausgang der Sachen in Engeland abwarten/ und
alsdann sehen wolle/ weil die meisten Europäischen Prinzen
sich wider die Franzosen setzen/ was sie für Resures nehmen/
und was sie von Frankreich vor Hülffe zu erwarten haben
möchte.

Brüssel/ vom 23. May/ st. n.

Pariser Briefe vom 18. dieses melden/ daß der König
von Frankreich dem Päpstlichen Nuncio Cardinal Kanuel
einen Befehl habe insinuiren lassen/ durch welchen er ihm an-
befohlen/ das Königreich Frankreich zu raumen/ und wie-
der in Italien zu kehren: und daß man am Französif. Hof rede/
den Papst auch den Krieg anzukündigen/ die Flotte zur Atta-
que von Civitavecchia abzuschicken/ um den Papst
zu zwingen/ Frankreich die verlangende
Satisfaction zu geben.

